

Claudia Jansen-Fleig
DAS HOTEL ADLON

Claudia Jansen-Fleig

DAS HOTEL ADLON

VDG

Weimar 1997

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Jansen-Fleig, Claudia:

Das Hotel Adlon / Claudia Jansen-Fleig. - Weimar :
VDG, Verl. und Datenbank für Geisteswiss., 1997

Zugl.: Bonn, Univ., Diss., 1997

ISBN 3-932124-18-9

© VDC • Verlag und Datenbank für
Geisteswissenschaften • Weimar 1997

Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Einwilligung des
Verlages in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes
Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer
Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Verlag und Autor haben sich nach besten Kräften bemüht, die
erforderlichen Reproduktionsrechte für alle Abbildungen einzuholen.
Für den Fall, daß wir etwas übersehen haben, sind wir für
Hinweise der Leser dankbar.

Satz: id, Weimar

Druck: advanced laser press, St. Ives

ISBN 3-932124-18-9

„Der Eindruck festlichen Glanzes, der den Eintretenden sofort umfängt, ist charakteristisch für die Stimmung des ganzen Hauses. Man fühlt sich Gast in einem fürstlichen Schloß. Die lichte Weiträumigkeit der in hellem Marmor strahlenden Halle, die bei jeder Wendung wechselnden malerischen Bilder, die Fülle des Reichtums, die doch diskret zur Schau gestellt wird, – das bestrickt und bezaubert Auge und Sinn, das umrauscht uns wie köstliche Musik.“

Anton Jaumann, in: Innendekoration 1908, S. 6

„Berlin, 1.-10.-08
Lb. Freund. bin immer noch im Hotel Adlon, ...
bleibe nicht mehr lange hier im Hotel, eine
Bruch-Bude ersten Ranges.“

Anonymer Postkartenschreiber

„Das mag sein, was es will,
aber Berliner Kunst ist es nicht.“

*Max Liebermann 1912 über das Hotel Adlon,
aus: Hegemann 1924, S. 142*

Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort	11
2.	Einleitung	13
2.1.	Forschungsstand	15
2.1.1.	Sekundärliteratur und gedruckte Quellen	15
2.1.2.	Original-Quellen	17
3.	Einführung	20
3.1.	Das Grandhotel im 19. Jahrhundert	20
3.2.	Der Fremdenverkehr Berlins zur Zeit des Kaiserreiches	21
4.	Vorgeschichte	24
4.1.	Lorenz Adlon	24
4.2.	Entstehungsgeschichte	25
4.3.	Standort	28
4.4.	Reaktion der Öffentlichkeit	30
5.	Architektonische Gestaltung	34
5.1.	Außenbau	34
5.1.1.	Fassaden	34
5.1.2.	Hofansichten	40
5.2.	Grundrisse	44
5.2.1.	Erdgeschoß	44
5.2.2.	1. - 4. Obergeschoß	49
5.2.3.	Kellergrundriß	51
5.3.	Innenausstattung	52
5.3.1.	Gesellschaftsräume	52
5.3.2.	Öffentliche Toilettenräume	59
5.3.3.	Gästezimmer	60
5.3.4.	Betriebstechnische Räume	64
6.	Architekten	66
7.	Stil und Vorbild des Baukörpers	69
7.1.	Einleitung	69
7.2.	Außenbau	71

7.2.1.	Vergleich mit Berliner Vorgängerbauten	71
7.2.2.	Vergleich mit internationalen Palasthotels	75
7.2.3.	Vergleich mit Berliner Nachfolgebauten	79
7.3.	Hofgestaltung	83
7.4.	Grundrisse	89
7.4.1.	Erdgeschoß	89
7.4.1.1.	Vergleich mit ausländischen Vorgängerbauten	89
7.4.1.2.	Vergleich mit Berliner Vorgängerbauten	90
7.4.1.3.	Vergleich mit Berliner Nachfolgebauten	93
7.4.2.	Obergeschosse	96
8.	Künstler	99
9.	Stil und Vorbild der Innenausstattung	106
9.1.	Stilfassungen	106
9.2.	Vergleich mit ausländischen Hotelbauten	111
9.3.	Vergleich mit Berliner Nachfolgebauten	115
10.	Reaktion der Öffentlichkeit	119
11.	Gäste	123
12.	Preise	125
13.	Personal	127
14.	Werdegang des Hotel Adlon	131
14.1.	Ökonomische Entwicklung	131
14.2.	Bauliche Veränderungen	132
14.3.	Das Hotel Adlon nach 1945	135
15.	Abschließende Betrachtung	137
16.	Literaturverzeichnis	160
17.	Anhang	170
17.1.	Katalog	170
17.1.1.	Gesellschaftsräume	170
17.1.2.	Öffentliche Toilettenräume	177
17.1.3.	Gästezimmer	179
17.1.3.1.	Salons	179

17.1.3.2.	Schlafzimmer	183
17.1.3.3.	Badezimmer	185
17.2.	Verzeichnis der am Bau beteiligten Firmen	186
18.	Abbildungen	191
18.1.	Abbildungsnachweis	218

1. Vorwort

Im Rahmen eines von Prof. Buddensieg veranstalteten Hauptseminars im Wintersemester 1987/88 machte ich durch ein Referat über die „Grand Hotels zur Zeit des Kaiserreiches“ eine erste Bekanntschaft mit dem Hotel Adlon.

Mein besonderer Dank gilt daher Prof. Dr. Tilmann Buddensieg, der mich zu der vorliegenden Arbeit anregte und ihre Fertigstellung mit motivierendem Interesse und bereitwilliger Unterstützung verfolgte.

Für wertvolle Hinweise danke ich Herrn Hans Westermann vom ZDF.

Vor allem die Bedeutung der Tätigkeit Wilhelm Kimbels an der Innenausstattung des Hotels hätte ohne Herrn Martin Kimbel nicht annähernd präzise erschlossen werden können.

Herrn Horst Machalz danke ich für den Einblick in seine Sammlung, dem Verwalter des Museums Fritzlar, Herrn Egon Schaberick für die außerplanmäßige Öffnung der Galerie Richard Guhr.

Herr Reinhold Spiess von der Berlinischen Galerie hat mir bereitwillig Informationen und Materialien zukommen lassen.

Der Konservatorin des Musée Bouilhet Christofle, Frau Margote Raissac danke ich für ihr lebhaftes Engagement und der ausführlichen Auskunft über die Arbeit der Firma Christofle.

Ferner danke ich dem Kunstgewerbemuseum Berlin, dem Landesarchiv Berlin und der Deutschen Bücherei in Leipzig.

Nicht zuletzt bin ich meinem Mann, Herrn Matthias Fleig für seine Geduld und die Anfertigung der Fotografien zu großem Dank verpflichtet.

2. Einleitung

Obwohl die kunsthistorische Auseinandersetzung mit der Architektur des Historismus seit den sechziger Jahren in steigendem Ausmaß in Angriff genommen wurde, richtete sich das Augenmerk dabei vornehmlich auf so hochrangige Aufgaben wie Kirchen, Schlösser und Theater, wenn nicht gar auf Baugattungen, die die Architekturentwicklung zum Funktionalismus hin kennzeichnen, wie Fabriken, Bahnhöfe u.ä.

Der Bautypus des Palasthotels, wiewohl aus verschiedenen Aspekten ergiebig für das Verständnis der Wilhelminischen Epoche, geriet dabei, seltsam genug, kaum in den Blickwinkel der Forschung, ja, er wird sogar noch in neueren architekturhistorischen Arbeiten, die sich dem Berlin des frühen zwanzigsten Jahrhunderts widmen, ausgespart.¹ Die dafür gefundene Begründung, Hotels würden „als negativer Inbegriff der Belle Epoque ... einer fundierten Untersuchung nicht werterscheinen“, da sie „nahezu sämtliche Klischeevorstellungen auf sich vereinigen“² scheint mir unzureichend, da zum Beispiel auch Schlösser mit diesen Worten zu charakterisieren wären.

Zieht man in Betracht, daß sich die ältesten Publikationen über Hotels hauptsächlich mit der Gattung des Kur- und Badehotels befassen,³ ist die eigentümliche typologische Stellung des städtischen Luxushotels zwischen dem zweckbezogenen Mietshausbau und der pompösen Schloßarchitektur ein weiterer möglicher Grund für die fehlende Aufarbeitung des Themas.⁴

Erst in jüngerer Zeit bietet die, 1991 veröffentlichte Dissertation von Maria Wenzel: ‚Palasthotels in Deutschland. Untersuchungen zu einer Bauaufgabe im 19. und frühen 20. Jahrhundert‘ die systematische Grundlage für weitergehende Einzelbetrachtungen von Grand Hotelbauten.

Einer solchen Aufgabe widmet sich die vorliegende Arbeit. Mit dem Hotel Adlon wurde dabei das berühmteste und spektakulärste Luxushotel der Kaiserzeit gewählt, dem bereits durch seinen legendären Ruf eine über die bauliche Gattung hinausgehende Bedeutung zukommt.

Um die Stellung des Hotel Adlon innerhalb seiner Zeit besser beurteilen zu können, wurden einleitend die wichtigsten inter-

nationalen Vorgängerbauten genannt sowie die Entwicklung der Berliner Luxushotellerie kurz skizziert.

Weitere bedeutsame Aspekte sind die rege Anteilnahme Kaiser Wilhelms II an gerade diesem touristischen Unternehmen und der prominente Standort des Hotels, der den Abriß eines von Schinkel errichteten Palais notwendig machte.

Diese Tatbestände erforderten neben der ausführlichen Beschreibung des Baues an sich, die Beleuchtung der Entstehungsgeschichte.

Im Anschluß an die Darstellung des Gebäudes werden die Architekten und die zahlreichen, mit der Innenausstattung betrauten Künstler vorgestellt.

Im Rahmen der Bauanalyse wurde versucht, durch die Gegenüberstellung mit Berliner Vorgängerbauten und der bedeutendsten Hotels von Paris und London die Stilfassung des Hotel Adlon innerhalb der zeitgenössischen Tendenzen einzuordnen. Der anschließende Vergleich mit den Berliner Nachfolgebauten geht der Frage nach, inwieweit das Adlon selbst für spätere Luxushotels als Vorbild fungierte.

Wie bereits Michael Schmitt bemerkt, waren „nur wenige Bauaufgaben dieser Zeit ... so eng mit der gesellschaftlichen Struktur verknüpft und so abhängig von deren Bestand“.⁵ Da dies in besonderem Maße auf das Adlon zutrifft, welches **das** gesellschaftliche Parkett der Wilhelminischen Zeit darstellte, wurde im Anschluß an die Baubeschreibung ein wenigstens überblicksmäßiger Exkurs über den tatsächlichen Gästestamm, die Preiskategorien und das Personal zugefügt, um dergestalt spekulativen Äußerungen über die soziokulturellen Zusammenhänge vorzubeugen.

Der Vollständigkeit halber wurde der weitere Werdegang des Baues, insbesondere die Ereignisse nach 1945 kurz dargestellt.

Ziel der vorliegenden Untersuchung ist eine möglichst lückenlose Dokumentation des Hotel Adlon sowie dessen architekturhistorische Einordnung in die Gattung des Palasthotels und die sich daraus ergebende beispielhafte Bedeutung eines Hotels in der Wilhelminischen Zeit.